

Erstklassige Halle
mit 1000 Plätzen
für Konzerte und Feste.

Reinigungsarbeiten
ausgeführt durch
Spezialfirma.

Die neue Welt
(Unterhaltungsblätter)
erschienen bis jetzt
in 1000 Exemplaren
zu je 10 Pfennig.

Stapellager Nr. 1047.
Stapellager-Straße
Halle a. S.



Inserationsgebühren
betragen für die 6 gezeigten
Zeilen über deren Raum
30 Pfennig.

Die unentgeltliche
Anzeige für die
ersten 10 Zeilen
kostet bis 75 Pfennig.

Inserate
für die 10. Zeile
betragen 10 Pfennig.
Für die 11. Zeile
betragen 10 Pfennig.
Für die 12. Zeile
betragen 10 Pfennig.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Bezirk, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebnerwerda, Sangerhausen-Gerhartshausen
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Harz 42/43.

Das Ergebnis der Landtagswahlen.

Sieben Sozialdemokraten — sonst so ziemlich alles un-
ändert. Das ist in wenigen Worten ausgedrückt das Gesamt-
ergebnis der preussischen Landtagswahlen.

Der Sieg der Sozialdemokraten wird von der gesamten politi-
schen Öffentlichkeit als das entscheidende Ereignis des
3. Juni anerkannt. Davon geben zahlreiche Zeitungstimmen
Zeugnis, von denen wir einen Teil an anderer Stelle veröffent-
lichen.

Ein anderes politisches Ergebnis von großer Tragweite ist
das Scheitern des Reichstagswahlgesetzes. Der Reichstag
hat die Reichstagswahlgesetze nicht angenommen. Die
preussische Regierung hat die Reichstagswahlgesetze
von denen in Berlin kein Wort mehr ein Stück Brot nehmen
will, noch in der „Reichstags“ vor allem auch in unserer
„liberalen“ Stadt Halle, aufzuheben gesehnt.

Aber über diesen lokalen Zusammenbruch hinaus hat bei den
preussischen Landtagswahlen die Wahlpolitik der Liberalen eine
vermeidliche Niederlage erfahren. Soweit die Vertreter dieser
Politik nicht bemerkt und nicht berechnete Zureiter des
Junkerturns sind, haben sie sich bisher immer von dem Ge-
danken leiten lassen, daß die Wahlpolitik bei den preussischen
Landtagswahlen in einem sogenannten „Recht nach links“, d. h.
in der Richtung so und so vieler Kreise durch so und soviel
Süßes ihren Ausdruck finden werde. Man erinnere sich nur
an den tollen Artikel, den der publizistische Rantier Herr
Raumann, im Sommer vorigen Jahres in der „Reichstags-
Zeitung“ veröffentlichte, den berühmten Parlamentarier, in welchem
der glückliche Reichstagsminister aufgefordert wurde, bei den Wahlen
den Reichstagsminister gegen die Junker zu lassen. Dieser
glückliche Herr hat wie auch der hochwürdige Herr
Liberalen Presse hervorgehoben, alljährlich mit gewohnter
Ehrlichkeit die Konventionen geachtet, und der angebliche
Wahlkampf selbst hat seiner konventionellen Stimmung Ausdruck
gegeben, indem er in offenkundiger Abwärtung zwei konser-
vativen Wahlkreise seine Stimme auszusprechen. So sind denn
auch, abgesehen vom großen Berliner Wahlkreis die Wahlen im
ganzen Lande so verlaufen, daß der konservativen Wähler
Wahlkreise seine reine Freude daran haben kann. Eine Ver-
schönerung des Reichstagswahlgesetzes zugunsten der bürgerlichen
Linie wird nicht eintreten oder doch von so lächerlich geringem
Umfang sein, daß es sich nicht der Rede wert ist. Die Stellung
der Konventionen ist ungeschwächt, das Zentrum wird wahr-
scheinlich stärker zurückdrängen als es ausging, die erdrückende
konservative Majorität wird kaum um eine einzige
Stimme armer sein. Herr Reichstagsminister „Kulturblut“ war
weiter nichts als ein Schneemann in der Sonne.

Damit ist bewiesen, daß die Sozialdemokratie von vorn-
herein erklärte, daß die Wahl- oder „Reichstags“-Politik zum Zwecke
der Bekämpfung der Reaktion nicht hinreichend wirksam
sein könnte. Es mag fraglich sein, ob die
Stellung der Wahlen im Abgeordnetenhaus durch Zusammen-
schluß jener Parteien, die programmatisch auf dem Boden des
gleichen Wahlrechts stehen, mit einem Sturm hätte gebrochen
werden können. Sicher aber war die Politik, die die Frei-
sinigen nicht machen wollten und die sie auch jetzt bei den Wä-

gerbetenwahlen nicht machen wollen, die einzige Politik,
die Erfolg verheißt. Freilich muß man diesen Erfolg wollen,
dann erst kann man die Mittel finden, ihn zu erzielen.

Den ein wenig ermutigten aber noch immer selbstlos-
fertigen Verteidigern des Dreiklassenwahlrechts bleibt die über-
ragende Majorität, die sie im alten Hause einnahmen. Wie
die brennende notwendige Wahlreform auszuwirken gebracht
werden soll, ist ein Rätsel. Die Regierung wird dieses Rätsel
wohl durch ein konservativ-nationalliberales Kompromiß
zu lösen versuchen, aber es ist fraglich, ob die Junker zu einem
solchen überhaupt die Hand bieten wollen. Für das preussische
Volk kann natürlich nur eine Wahlreform in Betracht kommen,
die nicht mit den Junkern sondern gegen sie gemacht wird,
und diese Reform kann keine andere sein als die Einführung
des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts.

Das neue Dreiklassenwahlrecht wird sich in der Wahlrechtsfrage
als ebenso unfähig und vollständiger erweisen wie das alte.
So bleibt nichts anderes übrig, als daß ihm eine große, feste
wachsende Volkswegung geistesreich den Weg weist.

Der Sieg der Sozialdemokratie im Lichte der bürgerlichen Presse.

Die bürgerlich-demokratische Presse Berlins ver-
heißt nicht die Genugtuung, die sie über den Sieg der Sozial-
demokratie empfindet. Das Verle. Tageblatt erinnert an
das Wort des Herrn v. Kröner von den Sozialdemokraten als
„Objekten der Verachtung“ und fährt fort:

„Aber als Präsident hat er nach allen Seiten die Unpartei-
lichkeit zu wahren. Herr v. Kröner wird die sozialdemokrati-
schen „Objekten“ das Wort so gut erteilen müssen, wie
seinen konservativen Wahlkreisen; er wird die sozial-
demokratischen Kandidaten entgegennehmen und die sozialdemokrati-
schen Interaktionen auf die Tagesordnung setzen
müssen. Will der Wahl tagsozialdemokratischer Abgeordneter
in den preussischen Landtag fällt ein Prinzip. Die preussischen
Junker müssen sich mit der veränderten Lage der Dinge ab-
finden. Es wird interessant sein zu beobachten, wie sie es
fertig bringen.“

Dem freisinnigen Standpunkt bezeichnen die getreuen Wä-
hlen einen Gewinn. Es wird die Aufgabe des entscheidenden
Liberalismus sein, dabei mitzuwirken, daß er in Fortgang der
Wahlhandlung nicht wieder verloren geht.

Selbst die nationalliberale Nationalzeitung meint ganz
verständlich:

„Wahlverteilungen sind Sicherheitsventile — wenn sie
nichts Besseres finden können. Die neue Verteilung des Preus-
schenvolkes bekommt ein Sicherheitsventil, das alle Einsichtigen
als Bedauern zu vermissen angehen lassen. Das ebenso-
wohl Unwähler der einen Partei als seinen Vertreter haben,
wie auch bei einer anderen Partei fast anderthalb Hundert
stellen, das war ein viel zu kraftes Verhältnis, um noch
einmal fünf Jahre lang aufrecht erhalten zu werden.
Dagegen wird die Woff, 23. g. sich seinen besten Kraft, als
daß wenigstens die Sozialliberalen in Teltow-Parteien durch-
gefallen sind (die andere nicht konservativen Parteien freilich
auch) überhaupt ist's ihr einziger Kraft, daß soziale Konser-
vative gewährt worden sind.“

Das halbe Duzend Sozialdemokraten im Abgeordneten-
haus wird sich erben, aber wenig zu sagen haben. Der
Kurs bleibt der alte; soweit es auf die Mehrheit der Volks-
vertretung ankommt. Es sind dieselben Mehrheiten wie die
letzten fünf Jahre.

Noch bessere Proben unfeindlicher Selbstverpöchtigung liefert
diesmal freilich die konservativere Presse. So schreibt die
Reichstags-:

„Gewiß, die Sozialdemokraten haben Ursache, sich ihrer
Wahlsergebnisse zu freuen; aber schlägt nicht dieser Wahl-
sieg der Behauptung ins Gesicht, daß es das Wahlsystem
sei, welches die „härtste“ politische Partei von der Vertre-
tung im gesetzgebenden Körper Preussens ausschließt?
Diese Auffassung, die es dem Dreiklassenwahlrecht zum Vor-
zug anrechnet, daß unter ihm auch Sozialdemokraten gewählt
werden, ist bei der Kreuzung nicht etwas neu. Viel Inso-
quantier ist bei der Kreuzung, der einen Artikel voll Senf-
und Kräutern mit dem Strohgerichte schließt:
„Aber soll der Staat ruhig aufsehen, wie die Großstädte die
Gehobenen der Sozialdemokratie werden?
Da bleibt also dem Reichstagen nichts anderes übrig, als Wieder
mit dem Dreiklassenwahlrecht“ zu rufen! Juridisch nach
Rechtsgültig!“

Ein Boet der Deutschen Tagesztg. aber schüttelt den
Kopf über den verordneten Großstadt von seinen Füßen und
greift zum Anstößloch, um sich an den weiten Fluren zu er-
laben, wo noch echte Agrarier wachsen:

„Ein freisinniges Blatt meint, mit diesem Wahlausfall habe
sich „die deutsche Reichshauptstadt gegen das Dreiklassenwahl-
recht erklärt“. Die Tatsache ist richtig, war aber vorauszu-
sehen und kann die Wähler des preussischen Volkes recht kühl
lassen. Denn Berlin ist ein städtischer Wahlkreis und nicht
einmal weniger das Herz der Monarchie. Paris kann es
für sich in Anspruch nehmen, daß in ihm „das Herz Frank-
reichs“ liegt, bei Berlin ist aber das Gegenteil der Fall.
Trotzdem ist der Sieg der Sozialdemokratie in das preus-
sische Abgeordnetenhaus überaus bemerkenswert.
Herr Ortolf könnte nicht besser demonstrieren, als indem er die
Reaktion seines Wählkreises nach Pilsene verlegt. Dort geht
es schon lange hin.
In den Schreibstübchen des reaktionären Gefindes hat man
schon lange nicht soviel grüne und gelbe Gesichter gesehen.
Wohl bekommen's ihr Herrschaften!“

Gesamtergebnisse.

Wie gestern abend 6 Uhr lagen in Berlin aus 415 Land-
tagswahlkreisen die Resultate vor, darunter befinden sich neun
Kreise, in denen Stichwahlen stattfinden müssen. In den übrigen
406 Wahlkreisen können als gewählt gelten 7 Sozialdemo-
kraten, 138 Konervative, 55 Freikonervative, 104 Zentrum,
62 Nationalliberale, 7 Freisinnige Vereinigung, 22 Freisinnige
Volkspartei, 14 Polen, 2 Dänen. An den neuen Stichwahlen
teil beteiligt: Die Konervative zweimal, die Freikonser-
vativen zweimal, das Zentrum zweimal, die Nationalliberalen
sechsmal, die Freisinnige Vereinigung einmal, die Freisinnige
Volkspartei zweimal und die Sozialdemokraten dreimal.

Gurrafschreier.

Ein Zeitroman von D. E. Teranus.

Es war die Wohnung der Familie Thiele, die zuerst in
Augenblicke genommen wurde. Eine so vornehme Gesellschaft
zu glänzenden funkelnden Uniformen hatte die beschiedene Prole-
tariatswohnung noch nie in ihren Räumen beherbergt und
würde sie auch wohl nie wiederhaben. Mutter Thiele sah wie
bedäubt in ihrem beglückten gepolsterten Sessel mit hohen
Rücken und Seitenlehnen, Augen und Mund weit offen. Wie
ein Märchenbild aus Laub und eine Nacht wurde sie der
Schönheit der Gesellschaft in ihren glänzenden Uniformen
formen an. Vergeblich versuchte sie sich auf ihre zitternden,
kranken alten Beine zu stellen. Eine glatte Handbewegung des
Monarchen drückte sie in ihren Sessel zurück.

„Bleiben Sie nur, Mütterchen!“ sagte er, sich zu ihr hin-
neigend. „Es geht wohl nicht mehr so recht mit dem Gebür-
den des Bedenkens — wie?“

Ein hörbares Schwingeln und Klacken der Suite begründete
den lokalen Beträumnis des Kaisers.

Der Reichstagsminister, Majestät!“ erwiderte die Alte, mit in-
stintiver Geste nach den schmerzenden Gliedern greifend.

„So — so! Sie haben doch aber einen Arzt, Mütterchen,
der Sie behandelt?“

Die Befragte zeigte eine geringfügige Miene.

„Hatte, Majestät. Aber heißt's denn „Wien unsonst
Schade um das schöne Geld, das man verbrachtet.“

Der Monarch lachte sich eben wieder aufzurichten, unterbrach
die Schwägende mit einem lauten Ausruf. „Sein Auge war
auf die gerade ihm gegenüber an der Wand hängenden drei
Wilder gefallen, die ihn und seine Gemahlin, sowie Kaiser
Wilhelm I. darstellten. Das Bildnis des Kaisers leuchtete und
strahlte voll heller Genugung.

„Sie sehe, Sie sind eine gute Patriotin, Mütterchen, und
halten sehr an dem Kaiser.“

Die Proletariatsfrau sah sich verständiglos im Kreise um.
Der Kaiser deutete mit der ausgestreckten Hand auf die
Wilder, die an derselben Stelle hingen, wo noch gestern die
Porträts der sozialdemokratischen Arbeiterführer bereit von

der wahren Genugung des Wohnungs-Eigentümers gesegnet
hatten.

Mutter Thiele erob ihre Blicke zur Wand. Den Kommer-
zienrat durchschauerte es heiß und kalt. Die Situation stand
auf des Weisers Schenke. Seine Augen richteten sich be-
schneidend, drohend auf das Gesicht der alten Frau, die, wie
unter der Wirkung einer magnetischen Kraft, jetzt zu ihm
hinübertrat.

„Ach so — ja, Jawohl!“ erwiderte sie dem Monarchen. „Man
hat doch keine seinen Knecht vor Augen.“

„Wah, wah, Mütterchen!“ lobte der Kaiser und legte seine
Hand auf die Schulter der Greisin. „Bemahren Sie sich auch
ferner diesen lokalen, treuen Sinn, liebe Frau! Ihr Kaiser
harrt Ihnen und meint es gut mit Ihnen und mit Ihrem
ganzen Stande.“

Die graublauen Augen des Monarchen strahlten in folgend
Glanz; eine warme, freundliche Empfindung durchleuchtete seine
erhellen Züge und überzog sie mit einem bezaubernden Schim-
mer. Seine traumlose Gestalt redete ihm, während er sich jetzt
an seine Umgebung wandte.

„Sie sehen Sie nun, meine Herren, wie das höchste Volk
denk, von denen schändliche nichtwürdige Menschen behaupten,
es sei unangenehm mit seinem Völk und empöre sich gegen
seinen ungestraften König. Ist es nicht erhehend in dieser
schmerz, gährenden Zeit auf ein so überzeugendes, überzeugendes
Zeichen eines modernen gebunden höchsten Sinnes zu
haben? So lang noch die Herzen des Völk meiner Arbeiter
zu warm und ehrlieh für mich schlagen, können wir noch Ver-
trauen in die Zukunft setzen. Ich wünsche, ich könnte mein
ganzes deutsches Volk zu Jungen dieser herzerfreuenden Szene
machen, ich könnte die ganze Welt in diese schöne, saudere,
freundliche Arbeiterbewegung führen, die alle bösen Vätermü-
ler lägen kann, die ja den schändlichen, unüberhörlichen We-
meis erbringen, daß unfrei Arbeiterschaft nicht abgeht, daß sie
sich eine herrlichen Kommiss, ja man kann wohl sagen,
eines gewissen Wohlstandes, der mich mit großer Ge-
nugung, mit starker Befriedigung erfüllt.“

„Er drehte sich lebhaft zu dem Fabrikbesitzer herum und
drückte ihm impulsiv die Hand.“

„Ich danke Ihnen, lieber Kommerzienrat, und spreche Ihnen
meine vollste Anerkennung aus, daß Sie für Ihre Leute in

so ausnehmender, wahrhaft väterlicher Weise sorgen.“

In der Höflichkeit lösten die Worte des Monarchen wie-
der das übliche demüdernde, befallige Gemurmel aus und
die eifrigsten Wienen unbedingter, übergehänglicher Zustim-
mung. Herr Fritz Wehbar beugte sich über die Hand des
Kaisers, der nicht die leiseste Winkung hatte, daß es „Reichs-
tägliche Dämon“ waren, die ihm hier vorgequält wurden und
daß das schöne Wählkreise, der malthe, mit laubere Kuchere
belegte Tisch, der hübsche Silberkranz von Kupbaum, die
neuen guten Tapeten, der saubere Delantrieb der Fußböden
und Fenster, die netten, schneeweißen Gardinen gewissermaßen
Theater-Decorationen waren, zwischen denen sich eine litig
und gewillens inzenterte Komödie abspielte. „Ihm war
nicht, menschen nicht in diesem Augenblick bemerkt, daß es
das Gesicht der Könige ist, wie die Wahrheit kennen zu ler-
nen, daß sie das Leben nicht sehen, wie es ist in seiner gan-
zen Wahrheit und Gemeinheit, daß ihnen Menschen und
Dinge nur im Fettenrande vorgeführt werden, daß sie nicht
Wahlvorgänge sondern nur Festtage erleben.“

Der Kaiser, stellte sich mitten ins Zimmer und tat von hier
einen Rundblick.

„Jawohl, meine Herren.“ „Sprudelte die stöhnlich geübene
Stimmung aus ihm heraus, dieses Bild eines beglückten
fortgelassen Arbeitelbens sollte man der ganzen Welt vorfüh-
ren. Eine bessere Antwort konnte man den gewillens
Volksoberführern auf ihre Schreie gar nicht erteilen.“

Wieder enthußfällige Zustimmung der Arbeiter, die sich in
lebhaftem Kopfnicken und begeisterten Ausrufen Luft machte.
Einer der Herren trat an den Fabrikbesitzer heran und sagte
halblaut, aber so, daß der Monarch hören konnte: „Sie
sollten ein paar photographische Aufnahmen machen lassen,
reicher Herr Kommerzienrat. Eine populäre Zeitchrift wird
sich leicht finden lassen, die die Bilder mit einem erläuter-
nden Text unter Begleitung auf die allerschöne, Heiligigung
genießt bringen würde. Wären Sie nicht?“

„Gewiß, Herr Excellenz, gewiß!“ bejahte Herr Wehbar.
Auch der Kaiser nickte lebhaft.

„Sehr gute Idee, sehr gute Idee!“

Darauf schritt der Monarch auf die Tür zu, die ins Neben-
zimmer führte.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Landtagswahl.

Inlere Braktion.

Als erster auf der Liste der sozialdemokratischen Abgeordneten für Preußen steht Dr. Karl Sieblmeier, der Dogmiker, der erst im April des Jahres 1909 sein unzeitweiliges Demitté auf der Bestung eines Postens verlassen hat. Ihm folgt Heinrich Ströbel, politischer Redakteur am Vorwärts, ferner die namentlich in Kommunalfragen wohlwandelnden Berliner Stadtvorordneten Hermann Borgmann und Hugo Seimann, letzterer Stifter der bekannten Berliner Volksbibliothek. Paul Girsh, langjähriger Parlamentsjournalist auf der Tribüne des Hauses und Herausgeber des Handbuchs zu den Landtagswahlen, gehört wohl zu den besten Kennern preussischer Verhältnisse in der Partei. Als letzter (Schöneberg-Wahlbezirk) kommt Otto Weis in Betracht, gewerkschaftlicher Organisator der Tapezierer, jetzt Leiter der Parteiorganisation für Brandenburg. Einem Hannoveraner werden sich in allen Fragen des Arbeiterrechts, namentlich in den Fragen des Landarbeiterrechts, und des Bergarbeiterkampfes auf seine Erfahrungen als Arbeitersekretär stützen können. Ob sich zu den sechs oder sieben (Schöneberg-Wahlbezirk) sich noch nicht ganz zweifelhaft noch ein achter oder neunter finden wird, steht noch dahin. Unbedeutend liegen noch wegen verweigerter Stimmabgabe die Verhältnisse in Berlin 12, als dessen Kandidat der siebente Mann der Berliner Liste Adolf Hoffmann anzusehen ist. In Frankfurt-Bad steht Gen. Rudolf in Stichwahl mit dem Nationalliberalen.

Die Nordb. Allgem. Stg. wählte am 4. Juni an der Spitze ihrer des Abends erscheinenden Ausgabe nur drei sozialdemokratische Wahlzettel mitteilten. Erst in den letzten Nachrichten gibt sie die Zahl der gemäßigten Sozialdemokraten mit 8 an.

Die Niederlage des Volkstreisins.

Ueber die Ursachen des freisinnigen Zerfalls in Berlin sind die Meinungen in der linksliberalen Presse stark geteilt. Das Berl. Tagbl. spricht mit aller Deutlichkeit aus, wo nach seiner Meinung der Schuldige zu suchen ist:

Der Hauptgrund muß danach gelegt werden, daß die Masse der freisinnigen Wähler sich von dem offiziellen Freisinn abgewandt hat. Allerdings hat ja auch bei den letzten Reichstagswahlen die Sozialdemokratie fünf von sechs Berliner Wahlkreisen für sich gewonnen. Aber unter dem Dreiklassenwahlrecht war noch während der letzten fünf Jahre ganz Berlin freisinnig vertreten. Jetzt kann sich der Freisinn selbst mit Hilfe des Dreiklassenwahlrechts nicht einmal mehr überall in Berlin behaupten.

Dieser bedenkliche Niedergang des Freisinns in Berlin muß ebenso in der Nachgiebigkeit gegen reaktionäre Einflüsse der freisinnigen Parteien, wie in der Unterdrückung aller von dem absoluten Willen der Parteigrößen abweichenden Meinungen und nicht zuletzt in der Auswahl der freisinnigen Kandidaten gesucht werden. Für die parlamentarische Arbeit, die der offizielle Freisinn in Berlin zu kandidaten nominierter, bemochten sich zahlreiche überzeugte Liberale nicht zu ernähren.

Hauptsächlich die Morgenpost: Die Urteilsfähigkeit Berlins wird über den Ausgang dieser Wahlen nicht erlaubt sein. Selbst freisinnige Männer, die das Treiben ihrer Partei in den letzten Jahren und zumal in der Wodara kopsittümelnd betrachtet haben, werden von dem Ergebnis des Wahlkampfes mit dem Ingrimm der Resignation Kenntnis nehmen: „Wie man's treibt, so geht's". — Die Sozialdemokratie wird sich nicht darüber im Unklaren sein, daß sie einen Zeit ihres Erfolges eben diesem Ingrimm der in der Zeit freisinnigen Partei herrscht, verdankt.

Noch härter spricht sich die Berliner Volkszeitung aus. Sie streut mit Vorbedacht Pfeffer und Salz auf die offene Wunde:

Das Wahlschicksal von gestern bringt den Beweisen der Wahlfreisinn aus. Was die Sozialdemokratie von politischer Kraftlosigkeit und Grundlosigkeit im letzten Jahre erlitt hat, das hat sie gestern in Berlin geerntet. Die Wahlfreisinnigen Wähler sind die freisinnigen Wähler Berlins für sehr unzufrieden, für sehr leichtgläubig, für sehr gutmütig blickend gehalten haben: so dumme, so blödsinnige, so idiotisch sind sie doch nicht gewesen, daß sie sich von dem Wodaschwindel auf die Dauer hätten überblenden lassen. Und so hat denn der Wodaschwindel gestern die Luftung erhalten, für seinen stumpflosen und würdelosen schematischen Verrat von Grundfragen, die früher von den besten Volksmännern mit heiligem Ernst und aus innerem Verlangen hochgehalten worden waren. Die Blamage der Parteipäpste in der Zimmerstraße ist riesengroß.

Die Wahlfreisinnigen Hoff. Stg. aber lobt: Unterstellt wurde die Sozialdemokratie in Berlin von einer Reihe ehemaliger Mitglieder der freisinnigen Vereinigung, die bald unter sozialliberaler, bald unter demokratischer Flagge leibenschaftlich den Freisinn bekämpften und ihm auch in solchen Bezirken in den Rücken fielen, wo sie auf die Auffstellung eigener Kandidaten verzichteten. Ihre Agitation war daher nur geeignet und bestimmt, der Sozialdemokratie Vorwand zu leisten. Die in Frankfurt a. M. begonnene, „reinliche Scheidung“ hat zu einer schnellen Klärung der Verhältnisse geführt. Die Sozialdemokratie eingedrückt. Sie und da hat ihre Tätigkeit zugleich manchen liberal gesinnten Mann die Teilnahme am politischen Leben derart verleidet, daß er sich gänzlich zurückzieht und der Abstinenz erliegt.

Wart selbst erklärt den Sieg der Sozialdemokratie für „eine erklaute Zeitfolge“. In selbst der alte Träger geficht einem Interviewer das B. I. Tagbl., er erwarde von dem Berliner Wahlfall eher eine Stärkung als eine Schwächung des „Linksliberalismus“.

Tagesschau.

Halle a. S., 5. Juni 1908.

Krupp und die preussische Krone.

Im Anschluß an das unermittelte Dementi der Nordb. Allg. Stg. über finanzielle Beziehungen zwischen dem Kron-

prinz und der Firma Krupp erinnert die Leipz. Volkszeitung daran, daß es mit dem Patriatismus der Kruppfamilie nicht immer ganz besten bestellt gewesen ist. Am 20. April 1860 richtete Krupp an Napoleon III, den französischen „König“ folgenden Brief:

Sire! Ernüchtert durch das Interesse, welches eine erhabene Majestät (an Hautour Votre Majesté) für einen einfachen Industriellen und die glücklichen Ergebnisse seiner Bemühungen und seiner unerbötigen Opfer bewiesen haben, wage ich von neuem, mich allerhöchster Majestät mit der Bitte zu nahen, geruhen zu wollen, den befolgenden Atlas anzunehmen. Er enthält eine Sammlung von Zeichnungen verschiedener, in meinen Verhältnissen ausgeführter Gegenstände. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß besonders die vier letzten Seiten, welche die Flugmaschinen darstellen, die ich für verschiedene hohe Regierungen Europas angefertigt habe, einen Augenblick die Aufmerksamkeit eurer Majestät auf sich lenken dürften und meine Stühnheit entschuldigen werden. Mit dem tiefsten Respekt, mit der größten Bewunderung bin ich eurer Majestät untertänigster und ergebenster Diener. Auf diesen Brief erhielt der brave Kaiser unterm 21. Mai 1860 die nachstehende Antwort:

Der Kaiser hat mit vielem Interesse den Atlas empfangen, den Sie ihm zugestellt haben, und seine Majestät hat den Befehl gegeben, Ihnen für diese Mitteilung zu danken und Ihnen zu wissen zu tun, daß seine Majestät lebhaft den Erfolg und die Ausdehnung einer Industrie wünscht, welche die Bestimmung hat, der Menschheit beträchtliche Dienste zu erweisen.

Die Münchener Post bemerkt zu dem Dementi der Nordb. Allg. Stg.:

Jedemand hat sich eingebildet, daß die Firma Krupp von der preussischen Krone finanziell unterstützt worden sei. Die sehr bestimmten Behauptungen, die auch vom späten Dementi der Norddeutschen Allgemeinen nicht ungedruckt werden, betonen sich vielmehr nach einer ganz anderen Richtung. Sie könnten nur dann aus der Welt geschafft werden, wenn das Wort des Herrn Reichstanzlers bestimmt feststellen würde:

- 1. Es haben niemals finanzielle Beziehungen irgendwelcher Art zwischen der Firma Krupp oder ihren Mitgliedern und Repräsentanten und der preussischen Krone und deren Mitgliedern oder Instituten bestanden.
- 2. Die deutsche Diplomatie hat sich niemals bemüht, im Auslande die Firma Krupp auf Kosten ebenso leistungsfähiger oder noch leistungsfähigerer Firmen zu empfehlen.
- 3. Die preussische Krone und ihre Mitglieder sind völlig unteilhaftig an der Bevorzugung der Firma Krupp für die Lieferung des deutschen Armees- und Flottenbedarfes.
- 4. Die von der Firma Krupp geforderten Preise sind niemals reduziert worden, auch die Konsumtion von 50 Proz. billiger bessere Fabrikate angeboten und zur Probe geliefert hat.
- 5. Der verstorbenen Krupp hat niemals mündlich oder schriftlich sich darüber beklagt, daß seine Beziehungen zur preussischen Krone sehr teuer waren.
- 6. Die Majollafabrik Cabin hat niemals ihre Erzeugnisse zu sehr annehmbaren Preisen an die mit den Lieferungen für das Reich betraute Firma Krupp verkauft.

So ungehörig mühte die Norddeutsche berichten, wenn sie wenigstens das größte von dem, was in den Kreisen der rheinischen Großindustrie ein großes Leben führt, zum Mißverstand bringen wollte.

Was sagt sie zu unserm Lokalen Vorschläge?

Ueber eine bevorstehende Änderung der Fahrkartentaxe weiß der Wap. Courrier aus angeblich besser Quelle folgende Angaben zu machen: Die Stafflung der Steuer nach Klassen solle fortfallen. Jede Fahrkarte unter zwei Mark wolle man steuerfrei lassen; ferner plane man, für alle weiteren Fahrten einen festen Stempel einzuführen. Ob dieser bei allen Klassen gleich sein soll, ist noch nicht entschieden. Mit anderen Worten, die Reisenden der 1. und 2. Klasse wolle man entlasten und die 4. Klasse wolle man heranziehen. Das sei, so bemerkt der Wap. Courrier, eine Reform, die das Zentrum nicht mitmachen werde.

Die hier angebeutete „Reform“ entspräche ganz den Wünschen, die in Fragen der Fahrkartentaxe meistens im preussischen Reichstagsparlament und im Herrenhaus laut geworden sind. Unsere Junter und Juntergenossen hoffen, damit der Landstuch abhelfen und die Freigängigkeit unterbinden zu können.

Rechtungsversuche für Eulenburg? In einer Broschüre über die Eulenburgfrage erzählt Herr Harms-Wedderkop, er sei von einem praktischen Journalisten aufmerksam gemacht worden, daß nach wiederholten Entscheidungen des Reichsgerichts die Äußerungen des Fürsten Eulenburg, die mit dem Wünderen Zeugenaussagen im Widerspruch stehen, gar nicht unter seinem Eide gefallen, sondern nebenscheidende unverbindliche Erklärungen gewesen seien. Prof. Delbrück findet es in der Tat auffallend, daß bei in der Broschüre angegebene Eid des Fürsten anders lautet, als er sonst in den Zeitungen berichtet wurde. Der Eid, den der Fürst selber formuliert, hatte hiernach folgenden Wortlaut: „Ich habe mit niemals Handlungen, die gegen den § 176 verstoßen, auszuüben kommen lassen. Zwar bin ich in meiner Jugend ein entzücklicher Freund meiner Freunde gewesen, zwar habe ich Briefe geschrieben in überschwänglich freundschaftlicher Empfindung. Etwas Böses, etwas Schändliches, etwas Schmutziges hat aber nie dahinter gelegen.“ Delbrück, der das Buch von Harms bespricht, meint, nur das, was er ganz positiv und ungetrübelt, in der englischen Fassung des Wortlauts sagt, könne als bestimmend gelten. Es sieht demnach so aus, als habe sich Fürst Eulenburg schon damals bei seinem sorgfältig überlegten Eide hinterlistig offen gelassen, durch die er sich vor einer Anklage wegen Meineids retten zu könne glaubte.

Noch auffälliger ist die Vorfrist, mit der sich Fürst Eulenburg im W. a. S. Tagbl. äußerte. Hier lautete sein Eid nämlich also: „Ich erkläre hiermit auf das bestimmte, daß ich mir in meinem Leben nie strafbare Handlungen in Bezug auf § 176 habe auszuüben kommen lassen. Was das übrige betrifft in bezug auf die Dinge, von denen Dr. Girshelb gesprochen hat, so lasse ich mich darauf nicht ein.“

Diese Rektungsversuche sind interessant. Es bleibt am Ende nämlich nur noch die Äußerung: „Ich habe niemals Schmutzereien getrieben.“ Und dieseleist war das auch eine „unverbind-

liche, nebenscheidende Erklärung“. Was man's hat, auf die Feststellung gefaßt!

Sobatenmilitärerinnen an groß bei der Garde. Ein Sobatenmilitärerprobeg von einem Umfang, wie er seit dem fünf Jahre zurückliegenden „Ball Breitenbach“ die besten Militärgerichte nicht mehr befristigt hat, begann gestern morgen vor dem Kriegsgericht der 1. Garde-Division. Auf der Anklagebank haben nicht weniger als acht Angeklagte Platz genommen. Der Hauptbelasteter ist der Unteroffizier Walter Thamm von der 1. reitenden Batterie des 1. Garde-Regiments. Die Anklage wirft dem Unteroffizier Thamm nicht weniger als 600 Fälle von Mißhandlungen und dorchtwürdigster Behandlung von Untergebenen vor. Außerdem soll er in vielen Fällen Untergebene zu strafbaren Handlungen veranlaßt haben. Der Schriftführer des Kommandos Anklage ist auf die Mißhandlung des Thamm zurückzuführen. Den übrigen Angeklagten, Unteroffizier Schulze, die Kanoniere Schäfer, Naupe, Fried und Jopich, die Sergeanten Gohn und Friedrich, werden Mißhandlungen Untergebenen bis zu 40 Fällen, schwere gemeinschaftliche Körperverletzungen, Verwundungen von Untergebenen, Unterlassungen der nötigen Aufsicht usw. vorgeworfen. Den Antrag des Vertreters der Anklage auf Ausschluß der Öffentlichkeit lehnt das Gericht ab.

Der Unteroffizier Thamm hatte die mitangeklagten Kanoniere, „alte Leute“, zu Mißhandlungen junger Kameraden bestimmt. Er suchte ferner die Gepeinigten mit den Worten: „Wenn Ihr Euch befehmet, dann gibts noch mehr Pein!“ der Beschuldigung abzuwehren. Die Verhandlung war bis gestern abend noch nicht zu Ende geführt.

Ausland.

Frankreich. Neuer Arbeitermord durch Genbarmen. Mehrmals ist es unter der Regierung Clemenceau zu einer Schießerei auf streikende Arbeiter gekommen. Diesmal haben die Genbarmen keine Entschuldigung für ihre brutale Tat. Sie sind in keiner Weise provokiert worden und haben auch nicht in Verteidigung ihrer eigenen persönlichen Ehre geschossen. In Drapel sind befanen sich die Erd- und Bauarbeiter im Streik. Die Streikenden hielten sich in einem Gasthause auf, um die Nachhär einer Delegation abzuwarten, die sie zu dem Unternehmen geschickt hatten. Da versuchten circa 15 Genbarmen in die Versammlung einzubringen, angeführt, um einen der Streikenden zu verhaften, der am Morgen ein kleines Renkonte mit einem der Streikenden gehabt haben sollte. Der Streik und die Versammelten hinderten die Genbarmen am Eintritt in den Saal, und so stieg eine Anzahl dieser Ordnungshüter auf eine Veranda und schoß von hier aus durch die offenen Fenster ihre Revolver auf die dichtgedrängte Masse im Versammlungssaal. Ein Mann wurde sofort getötet, zehn andere verwundet, wovon einer tödlich, Kaltblütig, mit voller Ueberlegung, haben in diesem Falle die entmenschten Geseßeshüter geschossen. Unter der Bevölkerung des Bezirks und in Paris herrscht eine ungeheure Aufregung über diesen Vorfall. Die Humanität hat sofort einen Vertreter nach Drapel entsandt. Die offiziellen Meldungen verzeihen natürlich, wie immer, die Schuld den Arbeitern zuzuschreiben, in diesem Fall dürfte das aber wohl kaum gelingen.

Ein Attentat auf Dreyfus ist am Mittwoch abend bei der Ueberführung der Ueberreste Jolas ins Pantheon ausgeführt worden. Ein Mann gab zwei Revolverhülsen auf Dreyfus ab, der leicht am Vorderarm verwundet wurde. Der Attentäter ist der 73jährige Reaktor Gregori, der in dem nationalistischen Blatte Gaulois die militärische Ehrenmitarbeitet; er war Vorstand des Vereins der Militärpreffe. Die Mutter der Dolafier hat ihn zu dem Attentate beauftragt. Gregori wurde sofort verhaftet und konnte nur mit Hilfe von der wütenden Volksmenge, die ihn lynchen wollte, geschützt werden. Nach dem Attentate entstanden auf den Straßen Demonstrationen für und gegen Dreyfus, bei denen es zu Zusammenstößen von 200 Personen wurden verhaftet.

Verurteilte Antimilitaristen. Das Schwurgericht in Bourges verurteilte 14 Nekruten zu schweren Gefängnisstrafen, weil sie, wie die bürgerliche Presse meldet, auf dem Marsch „Revolutionäre“ mit den Rufen: „Nieder mit der Armee, es lebe die Anarchie“ begrüßt hatten.

Volkswirtschaftliches.

Die amerikanische Krise und der deutsche Export. Die amerikanische Krise des vergangenen Herbstes hat Deutschland in steigender Weise in Mitleidenschaft gezogen. Gegenwärtig ist zwar in Amerika etwas Ruhe eingetreten, die Weltmarkt verberndert sich, aber dennoch herrscht die Depression vor. Im November und Dezember vorigen Jahres haben die Amerikaner große Mengen Waren auf den deutschen Markt geworfen, weil sie Geld brauchten; zugleich haben sie die Einfuhr ausländischer Artikel sehr vermindert. Die Ursache davon ist die allgemeine Abnahme der Kaufkraft. Hunderttausende von Arbeitern haben ihr Brot verloren, andere mußten auf Lohnreduktionen eingehen und auch die wohlhabenderen Klassen müssen sich gegen früher sehr einschränken. Auf dem europäischen Markt zeigt sich diese Sachlage deutlich in dem Zurückbleiben der amerikanischen Käufer, in der Annulierung früherer Ordres, in der Rückführung bereits gelieferter Bestellungen. Heute ist das große Abfließen, in das man bei früheren Preisen die Ueberproduktion abstellen konnte, Amerika, für Europa verflochten. Einige Beispiele mögen angeführt werden. Es betrug dem „Gantier“ zufolge der europäische Export:

Ok. 1906 bis Febr. 1907.	Ok. 1907 bis Febr. 1908.
Rüchliche Seide 1 130 Zentner	626 Zentner
Wollseide 14 800 "	908 "
Glasch 1 408 "	807 "
Glaschabstände 1 515 "	710 "
Belgischer 1 449 "	1181 "

Ebenso groß sind die Verluste eines ganzen Menge anderer Waren: eine Auffassung dagegen nach der Export von Baumwollartikeln, Korallen, künstlichen Blumen und Parkenbruden. — Nach direkten Angaben durch das amerikanische Konsulat in Berlin ist der deutsche Export im ersten Viertel dieses Jahres von 15 800 000 Mk. im Vorjahre auf 9 800 000 gefallen. Dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß sich die oben angeführten Daten nur auf den direkten Export Deutsch-

-Kleider, reizende Neuheiten, in allen Größen vorrätig, kommen bis Pfingsten zu extra billigen Preisen zum Verkauf.

5 % Rabatt.

W. Schmeder.

wird festlegen, während doch noch eine große Menge Dierern...

Die Natur vor der großen Ernte. Die Natur hat den Kaffee...

Gewerkschaftliches.

Der Streik der Arbeiter in den Deutschen Steingutwerken...

In Petrograd an (Wegist Dienstag) sind circa 90 im...

Wergarbeitsfrei in Wähmen. Auf den Kladomir Steingut...

Gewerkschaftlich organisierte Apothekerzöglinge. Der...

Das Präventivmaßnahmestystem bei der Gewerkegerichtsbarkeit...

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Die „Öllemaschine“ vor Gericht. Beim Schöffengericht...

Gerichtssaal. Schöffengericht.

Galle, 3. Juni.

Flott auf fremde Ankosten. Ein 19jähriger Handlungslehrling...

Wortspiel bei Steuererklärungen. Ein Lagerhüter...

Zur Warnung vor falschen Deklarationen. Ein hiesiger Kaufmann...

Ineublicher Kamerad. Ein polnischer Arbeiter aus...

Wamfrevel. Vier 17- bis 20jährige Arbeiter hatten im...

Aus dem Reibe.

Raub. Bergarbeiterlos. Mittwoch ereignete sich auf der...

Eingesandt aus Jünnern.

Am 22. Mai fand eine außerordentliche Generalversammlung...

Geröstete Kaffees für die Pfingst-Feiertage mit 10 Prozent Rabatt. Pottel & Broskowski.

Berliner Mischung Hamb. Mischung Java-Mischung. 10% Rabatt in Sparmarken. Tee spitzen, aus nur feinen Sorten zusammengesetzt.

Elkan

Kaufhaus

Leipzigerstrasse 87.

Sonnabend Letzter Ausnahmetag für fertige Pfingst-Bekleidung

Sämtliche hier angebotenen Artikel gelten nur Sonnabend und zwar soweit Vorrat:

Herren- und Knaben-Garderobe:

Extra-Posten: Herrn-Anzüge Wert bis 24 M. Nur noch Sonnabend zum Aussuchen!	17 ⁵⁰	Extra-Posten: Knaben-Anzüge Darunter Sammgart-Anzüge Wert bis 12 M. Nur noch Sonnabend zum Aussuchen!	6 ⁰⁰	Extra-Posten: Herrn-Anzüge Mahlstoffe, hochaparte Neuheiten Wert bis 45 M. Nur noch Sonnabend zum Aussuchen!	30 ⁰⁰	Extra-Posten: Herrn-Hosen aus Resten bearbeitet, prima Stoff jezt 8 M. bis	2 ⁹⁵
---------------------------------------------------------------------------------------------	------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------

Grosse 800 Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen

Wasch-Anzüge 6 Mk. bis 1⁶⁰
Wasch-Blusen 2⁵⁰ bis 60 Pf.

Zu morgen liegen mehrere 100 Paar

haltbare und bequeme Leder- und Segeltuch-Schuhwaren

in unserer Spezial-Abteilung zum Verkauf.

Herren-Schuhe

Boxcalf-Herren-Stiefel	schwarz, Schnür, Schnallen- und Bug.	11.50 10.50	8 ⁰⁰
Braune Herren-Stiefel	Chevreaux, Serienpreis		12 ⁵⁰
Braune Herren-Halbschuhe	Extra-Preis		4 ⁷⁵

Wir führen Herren-Schuhe bis Grösse 50.

Herren-Leder-Sandalen	gute haltbare Qualität	Paar 4.80	4 ⁴⁰
Herren-Segeltuch-Schnürschuhe	braun und schwarz	3.70 3.25	2 ⁷⁰
Herren-Turnschuhe	mit Gummi-Sohle		3 ²⁰

Damen-Stiefel.

Boxcalf-Damen-Stiefel	Schnür- u. Knopf,	11.50 9.80	8 ⁷⁵
Braune Damen-Stiefel		11.50 9.80 7.80	4 ⁴⁵
Chevreaux-Damen-Stiefel	imit.	Paar	5 ⁶⁵

Wir führen Damen-Schuhe bis Grösse 43.

Braune Damen-Halb-Schnürschuhe	elegante Fässon	Paar 7.50	4 ⁷⁵
Braune Damen-Spangenschuhe		Paar 5.20 4.75	4 ⁴⁰
Damen-Lasting-Schuhe		2.80 1.95	1 ²⁵

Kinder-Schuhe.

Kräftige Kinder-Stiefel	genagelt, schwarz	4.50 3.70 2.95	2 ⁵⁰
Braune Kinder-Stiefel	modernes Fässon	5.80 4.90 4.40	3 ⁷⁰
Graue Segeltuch-Stiefel	angenehmes Tragen	3.70 3.45 2.90	2 ⁶⁰

Kinderschuhe, spitze und breite Fässons.

Kinder-Segeltuch-Schuhe		1.90 1.65	1 ⁸⁰
Kinder-Leder-Sandalen		3.60 3.20	2 ⁷⁰
Weisse Kinder-Stiefel	mit und ohne Lederbeflag	5.50 4.75 3.90	2 ⁷⁵

Damen- und Mädchen-Hüte weit unter Preis.

Neue Garnierungen in Hüten jeder Preislage :: Unsere bekannten Hut-Serien für 1 M. und 3 M. zum Aussuchen gelten auch für morgen.

Damen-Blusen.

Bluse	in gestreiften oder hellen Vorbüdenstoffen	2.90	1 ³⁵
Bluse	weiss in hochaparten Ausführungen	4.50	2 ⁰⁰
Bluse	Wurffeln, reich besetzt, hell und dunkel	8.50 5.50	2 ⁹⁰
Extra-Posten	Seldene Blusen Wert bis 15 M. jezt		7 ⁵⁰

Sonnenschirme

Gemusterter oder weiß. Wolstoff	1 ³⁵	Elegante Spitzenchirme	2 ⁵⁰	Reisende Neuheiten	4 ⁵⁰
---------------------------------	-----------------	------------------------	-----------------	--------------------	-----------------

Unterröcke

Einfachig. Stoff mit Volant	1 ⁷⁵	Gemustert mit beigem Volant	2 ⁴⁵	Neuheit mit plüschter. Volant	4 ⁵⁰
-----------------------------	-----------------	-----------------------------	-----------------	-------------------------------	-----------------

Damen-Konfektion.

Staub-Mäntel	in schönsten Ausführungen	9.50 6.50	3 ⁵⁰
Kostüm-Röcke	hell, blau und schwarz	jezt 7.50 4.50	2 ⁹⁰
Kostüm	gemustert und blau, selten billig	9.00	6 ⁷⁵

Extra-Posten helle und weisse Kinder-Kleider zu billigsten Preisen.

Strohhüte und Herren-Artikel reichhaltigst sortiert.

Moden-Zeitungen III. Quartal 1908.

Die elegante Mode	pro Quartal	1.75 M.
Große Modenzeitung		1.50
Die Modenwelt		1.25
Deutsche Modenzeitung		1.15
Dies Blatt gehört der Gönnerin		2.55
Schöner Ratgeber		1.10
Große Modenwelt		1.25
Mode und Haus (mit Kolort.)		1.95
Mode und Haus (ohne Kolort.)		1.00
Rinberggarderobe		0.60
Wäschezeitung		0.60
Große Kindermodenwelt		0.60
Kleine Modenwelt		2.10
Frauen-Zeitung		0.75
Frauenfleis		1.80
Zentralblatt für Moden		0.75
Pariser Moden		2.50
Wiener Moden		2.50
Wiener Chic	pro Quartal	6.00 u. 8.25
Winten-Album	jährlich	12.00

und viele andere.

Bestellgeld 10 Pf. pro Quartal

Da bereits von mehreren Moden-Zeitungen, wie Kinder-garderobe, Wäschezeitung, Frauenfleis u. Kleine Moden-welt die letzten Nummern erschienen sind, erziehen wir um rege Beteiligung am Abonnement des III. Quartals.

Nichtabbestelltes wird weiter geliefert.

Alle Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen, alle Aus-lager des Volksblattes und Die Volksbuchhandlung.

Weissenfels.

Erste Windfleisch f. Br. 60
Zug u. Schweinefleisch 65
Schmeer u. Fett 65
Wind- und Schweine-geschabtes 70
Frische Wurst u. ff. Salz-fleisch 80

Albert Fischer, Zimmerstrasse 2.

Achtung, Pfingstmaien!

Wein diesjährig. Stand befindet sich am Walhalla-Theater gegenüber.

Wilhelm Heinke.

Weissenfels.

Rossfleisch-Speisehaus

Marienstr. 21. Marienstr. 21.
Täglich warme Speisen.
Sonnabend: Rouladen.
H. Horn.

Schulmädchen A. Wege gehen f. Neumarktstr. 7 II.

"Rossfleisch!"

Empfehle hochfeine Ware:

Gehacktes } a Pfund
Rouladen } 35 Pfennig,
Bratenfleisch }
tome harte Schmalzwurst und
Salami, rohban und gekochten
- Schinken. -
Was andere wie bekannt.

Eugen Bretschneider,
Halle a. S., Schillerhof 18
und Dierichs, Breitestraße 15.

Greppin.

Kartoffeln. Kartoffeln.
200 Str. gute thuring. Speise-
Kartoffeln sind wieder ein-
getroffen. Nur guttoshende mehr-
reide Ware. Auch ist ein großer
Vorrat gutes Erbsen (Str. 220
Nach zu verkaufen bei Frau
Höschel, Wartenborst.

Fleisch-Oferte.
Morgen Sonnabend
Dieser Saurestrasse 5 II.
Rohfleisch 80 Pf.
Schweinefleisch 60 Pf.
Schweinefleisch 60 Pf.
ff. Wurst 65 Pf.

Empfehle
feinste Rot- u. Leberwurst 60
durchwachsen. Rindfleisch 65
Schweinegehacktes 75
3-Ansbraten fettes Fleisch 65
Ernst Weitzel, Zeitl. Straße 1.

Wäbelfabrik und Magazin
31 Fleischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager
anerkannt gut sortierter
warenen der Zeit anpassend
zu billigen Preisen.
F. Bergmann, Elbthierstr.

Mehrere gebrauchte Stühle,
Tische, Schränke, Bettstellen
mit Matr., Sofas u. 1 Tisch-
schrank fortzugeben bill. zu
verkaufen. März 49 Pf.
Geldat per sofort oder 15. D.
Preis bei hohem Lohn
3 saubere Mädchen u. Zimmermädchen
Sanatorium „Waltpark“
Eitzschau-Dors.

Wahlitz.

Vom 2. u. 3. Pfingstfestung
BALL.

Siezu ladet freundlichst ein
Die Jugend G. Schurz, Gafwitz.

ut erh. Herren u. Dam. Socken,
G. Schurz, Gafwitz, Bälle, Uhren,
Koffer u. verich. a. each. bill. a. off.
Kloffel, Gerrenstr. 20, Althandlg.

2 Fatterschweine zu verkaufen
Düauerstr. 22.

Europas bekannteste Pflanzen.

Von Dr. F. Scheyer,
Vorstand der landwirtschaftlichen
Schule.

Gerechlicher Farbendruck.
Kundfähliche Beschreibung.
Preis 4 M.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: E. G. u. F. G. H. — Druck der Halleischen Genossenschafts Buchdruckerei (E. G. u. F. G.) Halle a. S.



1. Beilage zum Volksblatt.

Halle und Saalkreis.

• Halle, 5. Juni.

Das Wahlrecht in Halle

Das Wahlrecht in Halle zeigt nach vorläufiger Berechnung folgendes Bild: In der dritten Abteilung ergaben sich bei 4218 abgegebenen Stimmen 110 Wahlmänner, in der zweiten Abteilung bei 288 Stimmen 14 Wahlmänner, in der ersten Abteilung bei 25 abgegebenen Stimmen 4 Wahlmänner, so daß insgesamt 4624 Stimmen abgegeben wurden, wobei noch drei Bezirke fehlen. Im Saalkreis erhielten nur 48 Wahlmänner, so daß wir insgesamt 176 Wahlmänner (nicht 196, wie die bürgerliche Presse behauptet) durchgebracht haben. Unsere Arbeiter dürfen aber auf diesen Erfolg nicht besonders stolz sein, denn viele Dumme, ja Kaufleute sind zu Hause geblieben, haben das Wahlrecht hinter dem Spiegel gesucht und müssen nur gelegentlich den schändlichsten Strauß über die unglücklichen Zustände. Daß sie aber selbst die größte Schuld daran tragen, das soll ihnen nicht einmal gesagt werden.

Wie folgt kann z. B. der Weinstock Arbeiter auf seine Siege sein, wie folgt der Arbeiter, wie die Stimmenzahl von 8187 auf 13786 anwuchs, wobei auch noch 20 Bezirke fehlen. Freilich arbeitete aber auch dort und in Berlin alle Hand in Hand. Die Gewerkschaftsbüros hatten in Berlin, ebenso auch in einigen anderen Städten, geschlossen und so eine Anzahl Kräfte frei gemacht zur Wahlarbeit. Halle kann also noch viel lernen, wenn es lernen will.

Nachspiel zur Wahlrechtsdemonstration.

Genosse Groß war vom hiesigen Landgericht wegen Teilnahme an einem nicht genehmigten öffentlichen Aufzuge zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Das Landgericht führte u. a. in seinem Urteil aus: Am 9. Januar 1908 hätten nach den Behauptungen eines Beamten etwa 100 Personen einen Zug gebildet und seien so, zu drei bis vier im Gliede, durch verschiedene Straßen nach dem Volkspark gezogen, wo eine sozialdemokratische Volksversammlung stattfand. Die Versammlung habe gegen das Dreiklassenwahlrecht protestieren sollen. Der Zeuge (Hofmeister) habe Groß in verschiedenen Straßen bemerkt, wie er in der ersten Reihe vor dem Zug hergegangen sei. In mehreren ist der Einwand des Angeklagten, er habe sich auf dem Wege zur Versammlung befinden, sei zwar zufällig in die Nähe des Zuges gekommen und der Zusammenhang mit dem Zuge sei nur ein rein äußerlicher gewesen. Es sei das nicht als richtig anzunehmen. Im übrigen aber hätte Groß, wenn er sich in so nahe Verbindung zum Zuge setzte, damit rechnen müssen, daß er als Teilnehmer des Zuges betrachtet werden würde. Dine Zweifel für er als Teilnehmer des Zuges anzunehmen. Es sei auch ein öffentlicher Aufzug anzunehmen, da man in geschlossenen Reihen marschiert und der Zug geeignet gewesen sei, die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen und den öffentlichen Verkehr zu stören.

Genosse Groß legte Reklamation ein und machte u. a. geltend: Es sei nicht ersichtlich, wieso der Zug geeignet gewesen sei, den öffentlichen Verkehr zu stören. Es sei ja gar kein Verkehr gewesen. Im übrigen sage das Urteil selbst, daß man einer sozialdemokratischen Versammlung zugerechnet sei. Es wäre klar, daß man nur zur Versammlung habe gehen wollen und lediglich der gemeinsame Weg den Zusammenhang herbeigeführt habe.

Das Kammergericht verwarf die Reklamation mit folgender Begründung:

Es handelt sich hier um einen Fall, der noch nach dem alten Verfassungsgesetz zu behandeln ist, da das Urteil des Verfassungsgerichtes nach unter der Herrschaft des alten Gesetzes ergangen ist. Dann ist aber Angeklagter mit Recht verurteilt. Zutreffend habe das Landgericht festgestellt, daß es sich um einen öffentlichen Aufzug handelte, indem es auf der Feststellung ausgegangen ist, daß man in Reihen marschiert, daß der Zug dem Zwecke der Demonstration diene und geeignet war, die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen und dem öffentlichen Verkehr zu stören. Die Teilnahme des Angeklagten sei ebenfalls mit Recht angenommen worden.

Nach dem neuen Reichs-Vergleichsgesetz sind die Teilnehmer an einem nicht genehmigten öffentlichen Aufzuge nicht mehr strafbar, sondern nur seine Veranstalter oder Leiter.

Roth ein Vereinfach der hiesigen Polizeiverwaltung.

In einer der letzten Nummern konnten wir berichten, daß die hiesige Polizeiverwaltung mit einer Klage beim Obergerichtsgericht abgewiesen worden war und schon heute künftighin habe das Landgericht festgestellt, daß es sich um einen öffentlichen Aufzug handelte, indem es auf der Feststellung ausgegangen ist, daß man in Reihen marschiert, daß der Zug dem Zwecke der Demonstration diene und geeignet war, die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen und dem öffentlichen Verkehr zu stören. Die Teilnahme des Angeklagten sei ebenfalls mit Recht angenommen worden.

Nach dem neuen Reichs-Vergleichsgesetz sind die Teilnehmer an einem nicht genehmigten öffentlichen Aufzuge nicht mehr strafbar, sondern nur seine Veranstalter oder Leiter.

Es steht nicht fest, daß die Frau einen wesentlichen Einfluß im Geschäft ausübt habe. Die eheleiche Gemeinschaft allein genügt aber nicht, die Erlaubnis dem einmündigen Mann zu entziehen.

Nachdem die Polizeiverwaltung durch Wiederholung des Geschäfts festgesetzt hatte, daß im hiesigen Geschäft in der Regel die Frau den Verkauf besorge, klagte sie ab dem 1. gegen u. a. auf Entziehung der Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein. Der Bezirksausfluß entzog sie wieder, aber auch

zweimal hob das Obergerichtsgericht das Urteil auf und wies die polizeiliche Klage ab. Begründung wurde ausgeführt:

Die Ehefrau, die nach den neueren Bestimmungen im Geschäft viel tätig war, habe allerdings gefehlt, sie habe mal eine große Dummheit gemacht. Es seien aber seit ihrer Bestrafung fast vier Jahre vergangen und sie habe sich in der Zwischenzeit nicht wieder aufzuheben kommen lassen. Es sei anzunehmen, daß der Einfluß ihres Ehemannes ein guter gewesen sei. So glaube der Senat ihm die Konfession trotz der häufigen Mitwirkung der Frau im Geschäft belassen zu sollen. Er möge aber dafür sorgen, daß nichts vorzöme.

Das hätte die sonst allwissende Polizei auch wissen müssen. Und einen Ehemann für ein schon Jahre zurückliegendes Vergehen der Ehefrau büßen zu lassen, ist doch noch schlimmer, als wenn die Polizei wie schon oft vorgekommen, einem weiter Polizeikaufführer sitzenden ehemaligen Sträfling immer wieder Arbeit best. das er so Verurteilte wieder zum Verbrecher wird. Das ist doch wirklich nicht die Aufgabe der Polizei.

Die Steuerzahler müssen aber die durch solche Prozesse entstehenden großen Kosten aus ihrer Tasche zahlen.

Die Halle'sche Gasanstalt als Arbeitgeberin.

Wie noch bekannt ist, hatte die Verwaltung der Gasanstalt dem Genossen Hagemeyer nach reichlich achtjähriger Tätigkeit, als er in den Gasarbeiterstreik mit eintrat, ein Zeugnis ausgestellt, das zu seinem weiteren Fortkommen nicht weniger als fälschlich war, das ihm im Gegenteil jede Arbeitshätte verschließen mußte. Solche Rengehaltung in Arbeitszeugnissen ist man nur von Schatzmachern und Rühnemännern gewöhnt, nicht aber von Verwaltungen fälschlicher Institutionen, die von allen Steuerzahlern unterhalten werden. Und noch schlimmer ist es, wenn sich solche Verwaltungen auch noch ein liberales Bild zu geben versuchen. Gegen solch ein Arbeitszeugnis muß von seiten der Bürgerchaft (natürlich nur der sozialdemokratischen) gefahren, denn die im hollentollenlos zusammengekommenen „Liberalen“ heißen ja solche Rengehaltungen gut! mit aller Schärfe und allem Nachdruck protestiert werden. Vorläufig protestierte nur der mit diesem Bild von aller Arbeit in Gasanstalten usw. ausführenden Zeugnis beglückte Hagemeyer dagegen. Da aber die hiesigen Gewerkschaften es befangen erklärt wurden, wurde das Gewerkschaft in Eisen mit der Verhandlung betraut. Daselbst vertagte vorrige Woche nach eingehender Beratung die Verhandlung auf Mittwoch, an welchem Tage nun auch die Klage zu einem vorläufigen Abschluß gebracht wurde. Der als Zeuge geladene Schwager des Klägers, der Arbeitswillinge Köhler aus Passendorf, sagte unter Ausfertigung der Verurteilung aus, daß der Kläger ihn „raus haben wollte, wobei wieder die Schwiegermutter herhalten mußte. Persönlich habe er mit G. nicht gesprochen, er „ermutet“ aber, daß G. ihn mit Gewalt zur Niederlegung der Arbeit bewegen wollte. Trotzdem Köhler erst durch Hagemeyer die Arbeit in der Gasanstalt erhalten hätte, geht er sich in der Verhandlung selbst als ein wenig gütlicher Beobachter. Auch der Betriebsführer Köhler hatte wieder die Partei nach Eitelkeiten mitgemacht, trotzdem im vorigen Termine auf seine Anwesenheit ausdrücklich verzichtet wurde. Wer mag wohl die Reife begreifen? Schließlich wurde die Verklagte verurteilt, dem Kläger ein anderes Zeugnis auszustellen, unter Befolgung jenes ominösen Nachsatzes, da nicht erwiesen sei, daß er jemand zur Niederlegung der Arbeit bestimmt hat. Doch wurde angenommen, daß er selbst aufgebört hat zu arbeiten. Die Kosten wurden beiden Teilen je zur Hälfte auferlegt, dagegen Gen. Hagemeyer auf neue den Rechtsweg beschreiten dürfte, da er die Hälfte der Kosten zu bezahlen sich weigerte. Wer die Suppe eingebrocht hat, soll sie auch ganz allein essen. Wie gut wäre es, wenn die Verantwortlichkeit der Beamten bestehen würde. So aber muß die Stadt den ganzen Prozeß bezahlen.

Weld und Liebe.

Bei dem Geldbeutel hört in unserer gottgewollten Gesellschaftsordnung nicht bloß die Freundschaft sondern auch die Liebe auf. Dies konnte man genau werden in einer gestern vor der Strafkammer stattgefundenen Verhandlung, in der der frühere Fabrikbesitzer jetzige Zivilingenieur Fritz Schlee wegen Unterschlagung von 69 000 M. Mißdebeln angeklagt war. Der 64 jährige Schlee, ein jetzt totkranker Mann, der früher gute Tage gesehen hat, war der Kompanion der früheren Fabrikfirma Bergmann u. Schlee, die in den 70er und 80er Jahren hier in schönster Blüte stand. Als Schlee seine Frau verstorben und das hiesige Hofbräuunternehmen in die Brüche gegangen war, lernte er in Nordhausen die sehr wohlhabende Schriftführerin Götling kennen, die schließlich seine zweite Gattin wurde. Frau Götling besitzt auch ein reiches Ländchen, das über die Kleintiergalt von 180 000 M. verfügt. Die Tochter ist 20 Jahre alt und jetzt an einen Bergingenieur ente verheiratet. Zur Zeit wohnt sie mit Mutter und Stiefvater unter einem Dach. Als Frau Schlee, verwitwete Götling, im Jahre 1903 von Nordhausen nach Halle überfetzte, wo Schlee eine kleine Maschinenfabrik betrieb, wurde auch ein Teil des Vermögens des Ländchens in Höhe von 69 740 M. mit nach Halle genommen, um es in hiesigen Banken anzulegen. Bei der Nordhäuser Bank waren die Papiere der Tochter gepfändert, so daß weder die Mutter noch der Stiefvater an das Geld heran konnte. Bei der Deponierung in Halle auf den Bankten hatte es aber das Vormundschaftsgericht unterlassen, die Deponierung sicher zu stellen. Durch dieses Versehen konnte der Stiefvater an das Geld heran. Da er in seinem Geschäft permanent in Geldnot war, nutzte er die Gelegenheit weidlich aus und holte das ganze Geld der Stieftochter, seines Kindes, von dem Bankten. Er will dabei im Einverständnis mit seiner Gattin, allerdings hinter dem Rücken der Tochter, gehandelt haben, 20 000 M. der Papiere verpfändet er für Schulden; 85 000 M. leistete er für eine Bürgschaftskaution und den Rest bezogte er für „andere Kleinigkeiten“. In seinem Geschäft sollen falsche Wechsel im Umlauf gewesen sein zc.

Der Angeklagte hat um Entschuldig, da er in großer Not gehandelt habe und schon damals ein schwer kranker Mann gewesen sei. Seine Gattin, die ihm früher Liebe und Treue ausgehört, trat, gleich ausgedrückt, mit einer furchtbaren Härte gegen den Ehemann auf. Sie begnadigte den frankten Gatten immer als „Herr Schlee und den Mann“. Er habe eigenmächtig gehandelt und keineswegs ihre Genehmigung zum Abgeben des Vermögens der Tochter ins Unglück geführt. Als sie, die Gattin, wiederholt zur Regelung der Geldangelegenheit ihrer Tochter vor das Vormundschaftsgericht geladen worden sei, habe der Gatte die Vorladung unterzögen, schlugen aber vernünftig, um seine Untertätigkeiten zu vermeiden. Diefürchalt sei wegen Nichterfcheinens vor Gericht zu 200 M. Geldstrafe verurteilt worden. Sie habe ihren Mann für ehrlich gehalten; er sei aber unehrlich gewesen. Die Stieftochter erklärte glatt vor Gericht, sie wünsche, daß der Stiefvater ins Gefängnis komme, denn ihr Geld sei sie los, und das müsse klar gestellt werden“. Die Tochter erhält aber aus dem Kontrakte des Stiefvaters noch 12 800 M. und verfügt nun immer noch über ein Vermögen von rund 130 000 M. Der Staatsanwalt beantragte gegen Schlee unter Verjährigung aller Willkürgründe 500 M. Geldstrafe. Das Gericht ging aber weit über den Strafmaßstab hinaus und verhängte mit Rücksicht auf den schändlichen Vertrauensbruch neun Monate Gefängnis.

Schlimme Erfahrungen

Scheitert der Amtsvorsteher von Ammendorf mit bürgerlichen Vereinen gemacht zu haben, denn als ein hiesiger Fabrikarbeiterverein um die Erlaubnis nachzufried, bei einem Ausfluge am Himmelfahrtstage mit Musik durch die Straßen des Ammendorfer Amtsbereichs ziehen zu dürfen, erhielt der Bezirksamt des Ausfluges eine ablehnende Antwort mit folgender Begründung:

Amt Ammendorf, den 13. Mai 1908.

Zufolge mit Musik durch die Straßen des hiesigen Amtsbereichs zu ziehen mit Rücksicht auf den öffentlichen Verkehr am Himmelfahrtstage im öffentlichen Verkehr unterstellt nicht genehmigt, zumal auch die Erfahrung gelehrt hat, daß derartige Ausflüge größtenteils in Unruhe ausarten und hierdurch eine Störung bzw. Erregung öffentlichen Vergnügens herbeigeführt wird.

Der Amtsvorsteher. Reinhardt.

Die Erfahrung, die der Herr Amtsvorsteher gemacht zu haben scheint, kann sich aber nur auf bürgerliche Vereine beziehen, denn Arbeitervereine bekommen ja, wie auch Figuren lehren, seine Erlaubnis zum Aufziehen. Wir würden aber dem Herrn Amtsvorsteher raten, doch einmal die Arbeitervereine Erfahrung zu sammeln, vielleicht würde er dann finden, daß diese keinen Unruhe machen, kein öffentliches Vergnügen erregen und er würde nachsichtiger dann von seinem Vorurteil gegen Erlaubnis zum Aufziehen mit Rücksicht auf den öffentlichen Verkehr durch das Mißverhalten bürgerlicher Vereine beirathet wurde.

Unsere Genossen von Ammendorf können aber gerade jetzt während der Feiertage einmal Obacht geben, ob keine Vereine mit Musik durch den Ort ziehen und können dann sofort und wie dem Herrn Amtsvorsteher ihre gemachten Erfahrungen über Wohlverhalten oder Vergnügen mitteilen. Das Resultat würde wahrscheinlich überraschende Wirkungen haben.

* Die Pfingstferien haben heute, Freitag, an sämtlichen Schulen begonnen. Die besonders während der letzten beiden Tage lehrhaft emarrierten Ferien enden bei den höheren und Mittelschulen am 10. Juni, bei den Volksschulen am 11. Juni.

* Zu dem Worb auf der Vornachhöhe am Mittwochabend sei noch mitgeteilt, daß die Gemeinde die am 27. November 1889 hier geborene Tochter Winna des Schlossers Klotz ist, während der Wöber am 11. November 1888 in Halle geboren ist. Haberdant unterließ seit 1 1/2 Jahren mit der Klotz ein Verlobungsverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb, und nun entfielen inimmendend Streitigkeiten, hauptsächlich wegen der Alimentation, so daß die Klotz sich von ihrem Geliebten, der sich auch als ein äußerst roher Patron zeigte, zurückziehen wollte. Aber aus Furcht vor Drohungen gab das Mädchen immer wieder nach. Am Worbabend holte der Wöber, der sich schon vor drei Wochen einen sogenannten Kleinfänger gekauft hatte, die Klotz von der Arbeit ab und ging mit ihr in die Wohnung. Als es hier wieder zu Streit kam, ließ der Wöber das Mädchen in die Braut, das nun nach ihrem Zimmer flüchtete, aber sich auch als ein äußerst roher Patron zeigte, zurückziehen wollte. Aber aus Furcht, ertrappt zu werden, flüchtete sie aber von ihm nichts mehr wissen wollte. Der Wöber, der die Leidenschaft zum Verbrecher machte, fand auch ganz fallbüßig an der gräßlich zugerichteten Leiche seiner Geliebten.

* Zoologischer Garten. Die Verluste mit dem letzten Aufstehen, die für vorige Woche angeblieben, aber wegen Festsetzung der Zafolge und anderer Widerräufigkeiten ausgegeben waren, sind in aller Stille fortgesetzt worden und nun so weit gegeben, daß die den Besuchern des Zoologischen Gartens vorgeführt werden können. Wie wir bereits meldeben, handelt es sich um einen 5 Meter langen turmförmigen Versuchsballon, an dem ein letztes Gerüst zum Eragen des Propellers und der Steuerordnung aufhängt ist. Der Versuch geacht nicht durch Luftdruck sondern durch das beträchtlich leichtere Wasserstoffgas. Die Vorrichtungen finden im Saale des Zoologischen Gartens statt und sollen nachmittags in der Regel zweimal vor sich gehen. Bei stärkerem Vormittagsbewußt, also bestimmt an den Feiertagen, wird auch vormittags um 12 Uhr der Ballon vorgeführt werden.

* Bedachnisches Kunstfiguren-Theater. Wie man uns mitteilt, wird in den nächsten Tagen hier ein Bedachnisches Kunstfiguren-Theater einziehen, um einen Hülsen von Vorstellern zu geben. Diefelben bestehen in humoristisch-theatralischen

Sartigue Klavier! - Aparte Neuheiten - *Loewenklavier*

in soldten Preislagen
sind eine berühmte Spezialität bei

Seltener Gelegenheitskauf.
200 Stück hochmoderne

Russenkittel

aus verschiedenen Stoffen,
reich garniert, für
Knaben u. Mädchen,
bedeutend unter Preis!

Serie I	Serie II	Serie III
175	225	275
Stück	Stück	Stück

Hönicke,

am Leipziger Turm.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Apollo-Theater.

Direction: Gustav Pöller.
An den beiden Pfingstfesten vom 11/2 u. nachm. 4 Uhr:

Gr. Garten-Konzerte

aufgeführt vom gesamten Theater-Orchester. *Entrée frei!*
Abends 8 Uhr: Gastspiel des „Metropol-Ensembles“
unter persönlicher Leitung des Dir. Max Samat.
Sensations-Novität!

Das Mädchen ohne Ehre.

Sensationsstück in 4 Akten von Walter Melville.
Deutsch von Siegfried von Lus.
In England, Amerika, Süd-Afrika etc. in
2 Jahren 2400 Mal aufgeführt!
Von Dir. Samat über
300 Mal mit riesigem Erfolg gegeben!

Säsmilch's

Walhalla-Theater

Jeden Abend 8 Uhr:
Spezialität-Vorstellung
ca. halbe Kassenpreise.

Vorverkauf zu weiter
ermäßigten Preisen nur
im Theaterbureau.

Neue Jagdett-Kingige billig verl.
Leipzigstraße 60, III.

Zeitz.

H. Wunderks Restaurant.
Empfehle mein neuangelegtes
Garten u. Kegelhahn
zur gef. Benutzung.

Auf Teilzahlung
erhalten Sie Herren- und Damen-
uhren und Ketten, Regulateure,
Schmuckstücken, Silberwerte und
Sprechapparate, Näh- u. Näh-
maschinen, Teppiche, Stoppdecken
Gardinen etc. Rein Baden.
Göbenstr. 1, v. r.
M. Thiele,
Gde Buchereistr.

Gr. Zirkus

E. Blumenfeld Wwe., Guhran

in Halle a. S. auf dem Rossplatz.
Nur ein 9 tag. Zyklus.
Sonntags, den 6. Juni cr., abends 8 1/4 Uhr:
Grosse Gala - Premiere.
Sonntag, den 7. Juni cr., am 1. hohen Pfingsttage,
nachmittags 4 und abends 8 Uhr:
Grosse Gala - Festvorstellungen.
Gestern am Montag, den 8. Juni, am 2. hoh. Pfingsttage,
nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/4 Uhr:
Grosse Vorstellungen.
Dienstag, den 9. Juni bis inkl. 14. Juni:
Weitere grosse Vorstellungen.

Einige Hauptpièces sind hiermit bekannt, im übrigen ver-
weisen wir auf die ausführlichen Plakate, sowie die im
Zirkus zu habenden Programme.

Neu! Grosses Ensemble-Sport-Potpouri.

- 1) 4 fache hohe Schule, geritt. v. Herren A. Blumenfeld jun., Otto Schumann, Hugo und Schuchard auf 4 braunen Vollblütern.
- 2) Eine Kavali-Partei auf Saffys, gefahren von 4 Herren mit 4 prachtvollen Schattlanbponys.
- 3) Ein originell. Karneval, v. 5 Reitern u. 4 Fahrern usw.

Neu! Ein Ränkerauszug! Gymnast. Volkst. in einem mit 2 Rädern getriebenen Wägel, aufgeführt von 8 Gebr. Blumenfeld Jr. in Gemeinschaft mit noch 3 and. Herren.



SENSATIONS-PIECE

für Gebrüder Blumenfeld Junior.

Rosoff, Sensation! Familie Windsor, 3 Dam. u. 2 Herr. als beste Original-Red. Radfahrflänker. Eine Akt. Sta. schreibt über diese Attraktion u. a.: Diese Piece ist schon allein das Entree wert, den Zirkus Blumenfeld zu bezaubern.

Grand succès. Lord Douglas, engl. Vollblüter, in der großartigsten Art zur hohen Schule in Gemeinschaft mit 4 Doggen dressiert, geritten von Herrn Schumann.

Geschwister Fräulein Vasca, hervorragende und beste Kunstschützin der Gegenwart.

Herr Direktor A. Blumenfeld mit seinen neuen großartigen Freiheitdresuren.

Ganz neu! Doppel-Jongleur-Akt, sowie musik. Vorträge auf Violine und Guitare auf 2 galopp. Pferden von Gebr. Alexander und Allonso.

Ganz ausgezeichnete Kom. Intermezzo der vorzüglichen Clowns u. Auguste: Petersen, Hansen, Rissio und Rosen.

Eine grösste Reittiece des Herrn Hugh u. Mrs. Nosty.

Kolossal Erfolg! Miss Cleves, die beste Springerin der Welt; u. a.: Doppelschmortale ab. 24 Ber. u. Dreifache.

Preise der Plätze: Logenstg 3 M., Sperrstg 2 M., 1. Plaz 1.50 M., 2. Plaz 1 M., Galerie 50 Pf. Schüler unter 10 Jahren zahlen: Sperrstg 1 M., 1. Plaz 80 Pf., 2. Plaz 50 Pf., Galerie 30 Pf.

Kassenschluss 7 Uhr, Anfang d. Konzertes 7 1/4 Uhr. Beginn der Vorstellung präzis 8 1/4 Uhr abends.

W. Billettis im Vorverkauf bei Herren Steinbröcher & Jasper, Biarenengasse.

Anzüge

Anzüge für 20 M. Anzahlung 3 M.
Anzüge für 25 M. Anzahlung 4 M.
Anzüge für 32 M. Anzahlung 5 M.
Knaben-Anzüge Anzahlung 2 M.
Kinderwagen Anzahlung 3 M.
Möbel Einzeln Stücke Anzahlung 3 M.
Damen-Konfektion Manufakturwaren Kleiderstoffe etc.

Wollen Sie auf
Abzahlung
kaufen

dann werden Sie sich nur an das bekannte
Waren- u. Möbel-Kredit-Haus
Robert Blumenreich
Gr. Ulrichstr. 24, I. II. III. Etg.

Anzüge für 30 M. Anzahlung 6 M.
Anzüge für 45 M. Anzahlung 8 M.
Anzüge für 65 M. Anzahlung 10 M.
Paletots Anzahlung 5 M.
Sportwagen Anzahlung 3 M.
Möbel Kompl. Zimmer-Einrichtungen Anzahlung 10 M.
Teppiche Gardinen Portièren etc.

Federbetten Steppdecken Schutzwaren.

Wieder neu erschienen:

Beruf der Hausfrau und Mutter.

Ein unentbehrlicher Ratgeber
für junge Hausfrauen und Mütter in allen Angelegenheiten des Hauswesens, der Ernährung, Erziehung und Gesundheitspflege der Kinder.

Mit einem Anhang:
Unfährliches, praktisches und einfach bürgerliches
Kochbuch.

Von Clementine Horn. - Preis 1 M.
Die Volkabuchhandlung.
Halle a. S., Sarg 42/43.

„Herrenkrug“ Sangerhausen.
Sonntag, den 7. Juni (Pfingsten) und die folgenden Tage:
Gr. mech. Kunstfiguren-Theater.
1. Feiertag: „Prinz Hamlet“.
Nachm.: Kindervorstellung.
2. Feiertag: „Das Müllerröschen“.
- Kaffeeöffnung 7 1/2 Uhr. -
Anfang 8 1/2 Uhr.
Es laden freundlich ein
Der Wirt
Die Direktion. Fritz Stogitz.

Billiges Angebot neuer Möbel.

Vertikons, nubg. fourn. 60 M.
Kleiderdränke, nubg. fourniert 50 M.
Stegische nubg. fourn. 18 M.
Walgentische 6 M.
große Trumeaus (geschl. Glas) 45 M.
Lackentische mit Vollplüsch-einfaßung 68 M.
bestickte Plüschgarnituren 110
gezeichnete Büffets mit Zugschrauben 125
Kompl. engl. Schloßzimmer-Einrichtung (Est. od. Rußbaum) 250

Ganze Wohnungs-Einrichtungen v. 200 bis 5000 Mk. in grosser Auswahl am Lager.

Friedrich Peilke,
Telephon 2450. - Geisstr. 25.

Turner, „Jahn“, Merseburg.
Sonntag (1. Feiertag): Familien-Ausflug nach Atzendorf, daselbst Kränzchen. Abmarsch 1 1/2 vom Kinderplatz.
Montag (2. Feiertag): Frühpartie nach Ransnitz. Abmarsch 5 1/4 Uhr Waterloobrucke. Um rego Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Siezig!! Gut!!
ff. Tafelbutter Stück nur 58 Pfg.
ff. harte Knackwurst a Pfund nur 85 Pfg.
Central-Butterhandlung,
Talamtstraße 7.

Göbitz.
Zum Gänseauskegeln am 1. Pfingstfeiertag ladet freundlich ein F. Krödder.

Bornitz.
Am 2. u. 3. Pfingstfeiertag **Ball.**
Hierzu ladet freundlich ein Max Hochmann.

Billiges Angebot neuer Möbel.

Billiges Angebot neuer Möbel.

Vertikons, nubg. fourn. 60 M.
Kleiderdränke, nubg. fourniert 50 M.
Stegische nubg. fourn. 18 M.
Walgentische 6 M.
große Trumeaus (geschl. Glas) 45 M.
Lackentische mit Vollplüsch-einfaßung 68 M.
bestickte Plüschgarnituren 110
gezeichnete Büffets mit Zugschrauben 125
Kompl. engl. Schloßzimmer-Einrichtung (Est. od. Rußbaum) 250

Ganze Wohnungs-Einrichtungen v. 200 bis 5000 Mk. in grosser Auswahl am Lager.

Friedrich Peilke,
Telephon 2450. - Geisstr. 25.

5% in Rabatt-Sparmarken.

Spazierstöcke

empfehlen in den neuesten Mustern sehr preiswert

Albin Hentze
24. Schmeerstraße 24.

Todes-Anzeige.
Mittwoch früh 8 Uhr verstarb meine liebe Frau
Pauline Adam geb. Voigt plötzlich und unerwartet nach kurzen aber schwerem Leiden. Die Beerdigung findet am Sonntag abend nach 5 Uhr von der Leichenhalle des Südriedhofes aus statt.
Der trauernde Gatte Ed. Adam.

Knaben- und Jünglings-Anzüge!

Preise ohne Konkurrenz!

Als Rabatt 10% in bar.

Knaben-Chevet-Anzüge von 2 1/2 M an
 Knaben-Wasch-Anzüge von 1 00 M an
 Knaben-Wasch-Blusen von 60 A an
 Jüngl.-Buckskin-Anzüge von 5 1/2 M an
 Jüngl.-Wasch-Anzüge von 2 00 M an

Julius Hammerschlag

36 Grosse Ulrichstrasse 36.

Kochmoderne Gürtel

3 Posten
 Posten I Stück 1⁰⁰ Posten II Stück 2⁰⁰ Posten III Stück 3⁰⁰
 Nur neue aparte Muster, ungewöhnlich billiges Angebot.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

!! Fohlenfleisch !!

empfehle zu den Feiertagen nur extra fein.
 Außerdem:
Schlackwurst, geräucherter u. gekochter Schinken.
 Zu reichem Besuch meiner feineren Restauration
 lade ergebenst ein.

Aug. Thurm, Rollstr. Nr. 10.
 Telefon 507.

2 Posten Kutnadeln,

nur ganz neue, aparte Muster, ungewöhnlich preiswert:

Serie I Stück 50 Pf. Serie II Stück 1⁰⁰

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Zum Pfingstfest

habe ich die Anzahlungen ganz bedeutend herabgesetzt.
 Jeder decke daher seinen Festbedarf!

Auf Kredit

nur in dem als reell und kulant bekannten Kredithause von

Carl Klingler, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20, I.

Filialen in Zeitz, Moserschmidtstrasse 6, I. Weissenfels, Klosterstr. 17. Stassfurt, Bodebrücke 2

Möbel, Zimmeraufbauten, Kraft-Anschlüsse Anzahl. 15 M.

Jeder Käufer kann sich die Abzahlungen nach seinem Wunsch einrichten.

Schöne Sitzeel, Federbetten, Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche, Porzellan, Spielzeug, Tischdecken.

Weissenfels. „Weintraube“. Weissenfels.

Am 1. Pfingst-Feiertage

Großes Frühjahrs-Konzert

Allen Arbeitern empfehle ich dieses Konzert. Eduard Schulze.

Weissenfels. Weisses Röss'l. Weissenfels.

Empfehle mein neu eingerichtetes Lokal der Arbeiterschaft zur gefälligen Benutzung. Für gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen. Ich bitte, das meinem Bruder geschenkte Vertrauen, auch auf mich übertragen zu wollen.
Reinhold Voigt, Saalstrasse 15.

Anfrichts-Vollkarten empfiehlt Wolfbuchhandl., Sara 42/43.

Makulatur

zu haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

Eilen Sie Ihren Pfingst-Bedarf an Schuhwaren in meinem Total-Räumungs-Ausverkauf in der Geißeistr. 35 zu decken.

Die Preise sind zum Teil bis zur Hälfte ermässigt. Beachten Sie meine Schaufenster!

Max Wetterling.

Ab 1. Juli Bernburgerstr. 31 neben der Neumarkt-Drogerie.



Neu! Neu! Nadellose Platten-Sprechapparate Edite Pathé frères - Platten. Grammophon-, Favorite-, Odeon- sowie sämtliche anderen Platten.

Edisonwalzen, Reparaturwerkstätte, Zubehörtelle.

Räder- und Triebeschneiderei. Rabattmarken 5 Proz.

Karl Albrecht, Alter Markt 8. Vertrieb der anerkannt besten Lüsche - Orchestrions.

Fleisch-Offerte !!

Prima Rindfleisch 1. Br. à 80 u. 88 Pf. Schweinef. 1. Br. à 80 Pf. 2. Br. à 75 Pf. Gekochtes halb u. halb à 75 Pf. 5 Pf. frische und ger. Burek 3 Pf. Pr. Rindfleisch à 90 u. 85 Pf. Gummefleisch à 80 u. 85 Pf.
Bischoff's Fleischerei, Ludwigstrasse 2 u. Sehlershof 21 (Markt).

Möbel: Kleiderstühle 26 Stk., Bettstühle 35 Stk., Spiegel in reichl. Gl. 10 Stk., Sofas, Bettf., Wärragen Tisch, Stühle, Küchenmöbel billig zu verkaufen. August Hesse, Geißeistr. 31.

Fahrrad neu, mit Garantie, billig zu verkaufen Schmiedstr. 37, 11.



Meine eleganten Herren- und Knaben-Anzüge das Beste vom Besten, verkaufe, um bis Pfingsten möglichst zu räumen, von 12-45 Mt. Es veräume niemand dieses günstige Angebot.

Kitzefrei.

Große Auswahl in sämtlichen Sommer Sachen, Lüster-Jacketts, Schul-Anzügen u. s. w.

— Auch für die korpulentesten Herren. —
 Obere Leipzigerstr. 36. **Otto Knoll.** Telefon 710.

Ein wahrer Schatz für alle durch incendiarische Verirrenungen Schwand in das höchste Verbrechen.
Dr. Retau's Selbstbewahrung
 84. verl. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 Mk. Lese es jeder, der zu dem höchsten Laster neigt. Zu beziehen durch den Verleger: **W. G. Müller** in Leipzig, Neumarktstr. 21. In derb. jede Buchhandlung.

Blauer Stern, Theissen.

Montag den 8. (1. Pfingst-Feiertag) und Dienstag den 9. (2. Pfingst-Feiertag).
Gr. öffentl. Ballmusik unter Leitung des Jugendvereins von Pirna und Umgegend. — Anfang 4 Uhr. —
 Empfehle Karten u. Getränke in bekannter Güte. Emil Hottelner.

Mannsdorf.

Am 2. Feiertag:
Ballmusik wozu freundlichst einladet **Alwin Weber.**
 Morgen Sonntag: **Schlachtfest.** Karl Heit, Burgstraße 51a.

Herren-Anzüge geschmackvolle Neuheiten von 900 an.

Als Rabatt 10% in bar.

Lüster - Jacketts, Leinen - Joppen, Loden - Joppen, Sommer - Hosen, Bunte Westen.

Julius Hammerschlag.

36 Grosse Ulrichstrasse 36.

Elegante
Gehrock-Anzüge
zweireihiges Façon,
in
Kammgarn und feinen Tuchen
von **27⁰⁰** bis **54⁰⁰** Mk.

Sommer-Jacketts
für Herren- und
Jünglings-Größe in
Lüste, Alpaca u.
and. leicht. Stoffen
von **2⁵⁰** bis **12⁰⁰** Mk.

Moderne
Jackett-Anzüge
aus den neuesten Stoffen,
in ganz vorzüglicher Verarbeitung
von **12⁰⁰** **15⁰⁰** **17⁵⁰** **22⁰⁰** bis **50⁰⁰** Mk.

Elegante
Knaben-Anzüge
hervorragende Auswahl
in
Blusen-, Mäntel- u. Jackettfaçon
von **2⁷⁵** bis **15⁰⁰** Mk.

Elegante
Knaben-Anzüge
hervorragende Auswahl
in
Blusen-, Mäntel- u. Jackettfaçon
von **2⁷⁵** bis **15⁰⁰** Mk.

Moritz Cahn, Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung
Grosse Ulrichstrasse 3.

Mit
einem Schlage

können Sie Ihr Dasein sorgenloser gestalten, wenn Sie bei uns auf Kredit kaufen.

Zum **Pfingst-Feste**

wird es Manchem sehr schwer, sich die nötige Garderobe oder auch die fehlenden Möbel zu beschaffen; machen Sie sich deshalb darüber

keine Sorgen mehr!

N. Fuchs gibt Ihnen Alles zu den

nur denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen
Herren- u. Damen-Garderobe
Möbel, Betten, Polsterwaren

auf Kredit

Sie erhalten wie folgt:

Anzug Serie 1 M. 6-10 Anz. 1.50
" " 2 " 12-16 " 3.00
" " 3 " 18-24 " 4.00
" " 4 " 24-35 " 5.00
" " 5 " 35-44 " 6.00
" " 6 " 45-54 " 7.00

Möbel für 98 M. Anz. 6 Abz. 1.00
" " 195 " 15 " 1.50
" " 280 " 23 " 2.00
" " 360 " 30 " 2.50
" " 450 " 36 " 3.00

Reck- und Gehrock-Anzüge
An- u. Abz. nach Uebereinkunft.

Möbel, einzelne Stücke 2 M. Anz.

Damen-Jacketts, Paletots u. Kleider
Anzahlung **3 5 8 12** Mk.

Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe.

Elegante Einrichtungen
bis 5000 Mk. stets vorrätig.
An- und Abzahlung nach Uebereinkunft.

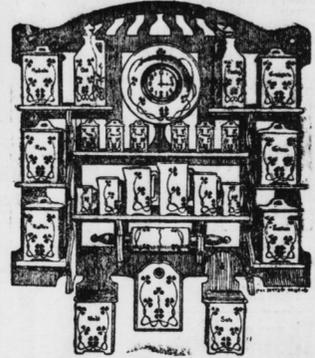
Kinderwagen u. Sportwagen von **2** Mk. an.

in
Deutschlands grösstem Kredit-Unternehmen

N. Fuchs, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 58,
I., II. u. III. Etg.

Billigste Bezugsquelle.

Ausstellung von zirka 150 Küchen-Garnituren.



Stets Einzug neuer Muster.

23 Teile inkl. Rahmen von 9.50 Mk. an.
Grösste Auswahl am Platze.
Spirituskocher, Plättretter, Platten, Reihmaschinen, Küchenwagen, Waschtische, Wäscheleinen, Wäschekörbe, Waschbretter.

Garten-Möbel.
Burghardt & Becher.
Mitgl. d. R.-Sp.-Verains. Leipzigstr. 10.

Zeit.
Max Gollenberg's
fertige
Herren- u. Knaben-Garderobe
zeichnet sich durch aussergewöhnliche Billigkeit bei gutem Sitz und sauberer Verarbeitung
: : : ganz besonders aus. : : :
Ein kleiner Versuch führt zur dauernden Kundschafft.
6 Proz. Rabatt.
Ecke Neumarkt.



Raucht Raffe-Zigaretten,
keine Ausstattung, nur Qualität und Aroma.
Nr. 2: 3 Pfg. Nr. 3: 3 Pfg.
Zu haben in Zigarren-Spezial-Geschäften.

Auch in diesem Jahre laufe wieder jedes Quantum früher, furchgeflüchter **Kamillen** zu höchsten Preisen.
Wilhelm Kathe,
Halle a. S., Gr. Märkerstraße 7.

Weissenfels. Kinematograph.
Jeden Freitag neues Programm.
Veräume niemand daselbe anzufehen.

!! Rossfleisch !!
Zu den Feiertagen, wie immer, nur Ia. Qualität sowie **prima harte Schlackwurst, Salami und Knackwurst, ger. u. gek. Schinken.**
Alles andere in feinerer u. sauberer Verarbeitung.
Glauchauerstr. 79. R. Thurm, Inh.: Joh. Thurm. Tel. 518.

Mütter, gebt Euren Kindern Lebertran-Emulsion.
Bestes Kräftigungs- und Nahrungsmittel für schwächliche Kinder. Flasche à 1 u. 2 Mk.
Zu haben **Max Rädler**, nur Rannischestr. 2, bei Ecke Sternstrasse.
Bitte genau auf Firma zu achten!

Gänsehäuten jeder Art bei bill. u. Gies. Herren- u. Damenrad m. Altb. Ackermann, Mühlberg 10. Preis. bill. Wilhelmstr. 49, I., I.

Pfingst-Stiefel, braun und schwarz, äusserst billig bei **Hans Sachs,** Grosse Ulrichstrasse 32.

